

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 167.

Donnerstag den 16. Juni.

1870.

Bekanntmachung.

Der Zubrang zur Entnahme von Wasser aus unserer städtischen Wasserleitung hat sich in so überraschender Weise gesteigert, daß die Leistungsfähigkeit unserer auf ein Maximalquantum von 350,000 Kubikfuß täglich berechneten Maschinen und Röhren bereits erreicht ist. Bei dieser Sachlage tritt die Möglichkeit ein, daß namentlich an heißen Sommertagen ein bedeutend größeres Wasserquantum in der Stadt verbraucht und aus dem Hochreservoir entnommen wird, als demselben im gleichen Zeitraum durch die Maschinen wieder zugeführt werden kann, und dies kann nicht nur einen bei ausbrechendem Feuer Gefahr drohenden Wassermangel zur Folge haben, sondern es bringt auch die Gefahr mit sich, daß der bei allmählicher Entleerung des Hochreservoirs stattfindende Luftzutritt in die Leitungsröhren mehrfache Brüche der letzteren veranlassen kann, wodurch die Zuleitung des Wassers für die Consumenten dauernd gestört würde. Wir sind deshalb genöthigt, bis dahin, wo eine mit Zustimmung des Stadtverordneten-Collegiums zu beschließende Erweiterung unserer Wasserleitung, wofür die Vorarbeiten bereits seit längerer Zeit im Gange sind, vollendet sein wird, auf einen besonders häuslicher Gebrauch von Wasser aus der Wasserleitung Bedacht zu nehmen. Wir erbitten uns deshalb zunächst die Unterstützung des Publicums und bitten unter Verweisung auf unsere Bekanntmachungen vom 14. December 1866 und 8. Juni 1867, jeder Einzelne wolle, soviel an ihm ist, einer aus Muthwillen oder Nachlässigkeit entspringenden Vergeudung von Wasser, namentlich durch Offenstehenlassen der Verschlussähne, durch ununterbrochenes Ausströmen der ein sehr bedeutendes Wasserquantum consumirenden Pissoirspielungen, durch Straßen- und Gartensprengung mit offenem Schlauch ohne Brause u. s. w. nach Kräften zu steuern suchen. Wir vertrauen, daß diese unsere Bitte im Interesse der der gesammten Einwohnerschaft zu Gute kommenden Wasserleitung eine freundliche Beachtung finden werde. Im Uebrigen finden wir uns veranlaßt, zur Sicherung der Wasserleitung und um der Wasserverschwendung zu steuern, folgende Anordnungen zu treffen:

- 1) Die Spülung von Pissoirs mit Wasser aus der Wasserleitung ist vom 1. Juli a. c. an nur unter Anwendung von Wassermessern statthaft. In soweit die gegenwärtigen Inhaber von Pissoirspülungen ohne Wassermesser bis 1. Juli a. c. die letztern nicht aufgestellt haben, werden ihre Pissoirleitungen von uns bis dahin geschlossen werden, wo dieselben mit Wassermessern versehen sein werden.
- 2) Das Besprengen der Straßen, Gärten, Rasenplätze u. s. w. darf anders nicht erfolgen, als so, daß der damit zu Beauftragende das Schlauchrohr in der Hand hält und das Wasser durch die angebrachte Brause gehen läßt.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach §. 10 und 16 des Regulativs mit Geldstrafe bis zu 50 Thlr., eventuell mit Schließung der Leitung bestraft.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Schleißner.

Bekanntmachung.

Das Baden außerhalb der abgesteckten Badestellen in den an öffentlichen Wegen gelegenen Flüssen im Stadtbezirke, so wie in den Strecken derselben, welche mit Gondeln befahren werden, wird als öffentliche Verletzung der Sittlichkeit in Gemäßheit von §. XV. der Verordnung, die Publication eines Revidirten Strafgesetzbuches betreffend, vom 1. October 1868, mit Gefängniß bis zu 8 Wochen oder Geldbusse bis zu 200 Thalern bestraft.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Küder.

Finanzieller Wochenbericht.

Von allen Lotterien verlautet, daß der Andrang nach Loosen fortwährend im Steigen begriffen. Tausende trachten darnach ein paar Gewinne zu erhaschen, die nur einigen Wenigen zu Theil werden können. Die größte Unwahrscheinlichkeit des Erfolgs schreckt nicht ab, immer wieder von neuem das Glück zu versuchen und einen frischen Einsatz zu wagen. — Auch die Spielgemeinde der Börse ergänzt sich immer wieder von neuem, wie sich denn das Gewinnspiel im Mercurstempel nicht wesentlich von dem Lotteriespiel unterscheidet. Auch der Speculant wählt die Nummern, auf welche er setzt; aber alle seine Calculationen wollen nichts bedeuten gegenüber der Obmacht unberechenbarer Gegenströmungen. Und selbst im Fall des Erfolgs entsteht die Frage, wie weit eine zufällige glückliche Chance zu verfolgen, ohne die Gefahr des Rückschlags zu laufen. So werden die Kämpfer um die Börsendifferenzen in fortwährender Aufregung der Ungewißheit erhalten und müssen die ganze Schlachtlinie im Auge behalten, um von einer plötzlichen Wendung nicht zu sehr überrascht zu werden.

Die Börsenspeculanten halten gegenwärtig ihren Blick mehr auf die Course der Fondsbörse, als auf die Berichte von den Getreidemärkten gerichtet und suchen darin das wahre Coangelium der Zukunft. Bekanntlich geräth um diese Jahreszeit die Phantasie der Getreidespeculanten in eine fieberhafte Erregung und wiegt sich in goldenen Träumen von Rischwachs, hohen Preisen der Lebensmittel und Differenzgewinn ein. Indeß zeigt sich nichts trügerischer als die Berichte, welche die Getreidespeculanten in ihrem Interesse in die Welt zu schiden pflegen. Ueberdies haben sich die Bezugsquellen für Cerealien bergestalt vermehrt und

namentlich sind Rußland, je mehr sein Eisenbahnetz sich vervollständigt, und namentlich Nordamerika so mächtige Concurrenten um die Versorgung Europas mit Nahrungsmitteln geworden, daß die Export-Calculationen sich bescheiden müssen mehr als bloße oberflächliche Conjecturen darzustellen.

Offenbar würden, wenn es wirklich zu einem bedeutenden Cerealien-Export aus Oesterreich kommen sollte, eine Annahme, wozu bis jetzt noch kein reeller Grund vorliegt (denn die Dürre in Frankreich kann einen Umschlag erleiden, und das Endergebnis in Ungarn u. s. w. läßt sich auch nicht über allen Zweifel vor-ausbestimmen, abgesehen davon, ob gerade Ungarns Leistungsfähigkeit so vorzugeweise in Anspruch genommen werden würde), die Preise der dortigen Effecten einen bedeutenden Eindruck davon spüren, und es ist erklärlich, wie die Börsenspeculation, welcher nirgends anderswo ein Moment der Anfeuerung sich bietet, mit Spannung nach diesem einen Punkte blickt, von dem sie erwartet, daß er sich zu der Sonne gestalte, welche ihre Hoffnungskeime zur Blüthe bringt.

Welcher Unterschied vom vorigen Jahre! Damals entsagte die Speculation freiwillig den Sommerferien, indem sie jeden dem Börsenspiel entzogenen Augenblick für einen wirklichen Verlust hielt. Diesmal haben die Ferien sich bereits vor der Zeit eingestellt, und die täglichen Coursebewegungen gleichen bloßen Recrutenübungen. Wie aber ein Stiergefecht ohne Verwundungen und aufregende gefährliche Scenen von den Kennern gering geachtet wird, so ist auch ein sich dahin schleichendes Börsentreiben ohne hohen Wellenschlag eintönig und uninteressant. Wenn dem Berichterstatter nicht einmal vergönnt ist, den oft genug blödsinnigen Actionen der verhassten Spielwuth eine humoristische Seite abzugewinnen, so bleibt ihm nichts übrig, als sich resignirt in seine

ni 16^o.
sers 19^o
Uhr 15^o
ormittags
hr Nach
r. 4 und 5